Mit falsch verstandenem Standortdenken zerstören sich die Gewerkschaften selbst.

Deutschland ist Vize- Exportweltmeister. Die Stärkung der Exportfähigkeit wird quer durch (fast) alle gesellschaftlichen Institutionen (Regierung, Unternehmerverbände und leider auch Gewerkschaften) quasi zur Glaubensfrage gemacht, zur Staatsräson erklärt. Dabei spricht nichts dagegen, dass Warenströme aus Deutschland weltweit Menschen mit Gütern versorgen, die sie brauchen. Aber nur so lange, wie im gleichen Umfang Warenströme in unser Land fließen (und hier auch gekauft werden können), die hierzulande die Menschen mit Gütern versorgen, die sie brauchen.

Schädlich wird die herrschende Ideologie und Praxis, weil die Voraussetzungen für die Exportkraft, de facto mit **Lohn- und Sozialdumping** geschaffen werden. Deutschland ist weltweit eines der Länder mit den niedrigsten Lohnstückkosten, erkauft mit Reallohnverlusten bei Tarifabschlüssen, mit Ausplünderung der Sozialversicherungen, vor allem aber mit krebsartig auswucherndem Billiglohnbereich (Leiharbeit, Scheinwerkverträge, erzwungene Teilzeit, geringfügige Beschäftigung etc.) **Jeder dritte Arbeitsplatz hierzulande fällt schon in die Kategorie der prekären Beschäftigungsverhältnisse.** Dass dies nicht einfach so „passiert“, sondern gewollt ist, zeigen nicht zuletzt die vielen Bekenntnisse auch führender Gewerkschaftsfunktionäre zur „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft“

Es geht den „Machern“ hierzulande nicht um Exporte an sich, sondern um Exportüberschüsse. Die deutsche Wirtschaft funktioniert nur, wenn diese ständig exorbitant anwachsen. Und eben deshalb funktioniert sie (auf Dauer) nicht. **Die Export-Überschüsse der Einen sind nämlich die Handelsbilanzdefizite der Anderen**. Was sich derzeit zum Beispiel in den südeuropäischen Ländern abspielt, wird mit jedem Land der Welt passieren, das wir niederkonkurrieren. (**Die Importkraft dieser Länder bricht zusammen und damit auch die Exportmöglichkeiten** der „Starken Industrienationen“).

Um sich von dem (tendenziell) kleiner werdenden „Exportkuchen“ weiterhin eine immer größer werdende Scheibe abschneiden zu können, **zerstören sie die Massenkaufkraft auch im eigenen Land**. Regierung, (fast die ganze) Opposition und Wirtschaftsbosse sägen unisono, amoklaufartig an dem Ast, auf dem wir alle sitzen und Gewerkschaftsführungen (sowie Standort- Ideologen sogar in den Betriebsräten) sägen pflichteifrigst mit. (Selbstmord aus Angst vor dem Tod oder bewusste Teilhabe an der Politik der Herrschenden?).

Der eigentliche Gewerkschaftliche Grundgedanke ist, die Konkurrenz der abhängig Beschäftigten untereinander zu unterbinden, national und weltweit. Wenn Beschäftigte und Belegschaften nun auch von Gewerkschaften in Konkurrenz zu einander getrieben werden, schaffen sich diese (dem Wesen der Sache nach) selbst ab.

Sie schaffen sich aber auch ganz praktisch selbst ab, wenn sie sich bloß noch zum (scheinbaren) Sachwalter der Stammbelegschaften der tarifgebundenen Betriebe machen und gleichzeitig mithelfen den Billiglohnbereich zu etablieren und zu betonieren.

Wenn hinter jedem Tarifbeschäftigten erst mal ein „Prekärer“ steht, der geil auf dessen Job ist (und darauf dressiert im Konkurrenzkampf der „armen Schweine“ die Anderen zu unterbieten), werden die Gewerkschaften als konfliktfähige Interessenvertretung ausgespielt haben, werden Tarifverhandlungen zu kollektivem Betteln degenerieren.

Dieser Prozess ist bereits im Gange. Die Tatsache, dass in Westdeutschland bereits weniger als 60% aller Arbeitsverhältnisse tarifgebunden sind (in Ostdeutschland sogar weniger als 40%) ist sowohl Ergebnis, als auch (im Wechselverhältnis) Ursache der galoppierende Schwindsucht, gewerkschaftlicher Gestaltungskraft.

Ohne ein Umdenken auf allen Ebenen der Gewerkschaftspolitik ist der Kollaps vorprogrammiert.